

Mit zwei internationalen Messen für Zeichnung, die von einem reichhaltigen Zusatzprogramm und Auktionen begleitet werden, hat sich Paris zweifellos als „Capitale du dessin“ etabliert. Zum Frühlingsbeginn bezaubern eine Woche lang Blätter von Künstlern aus aller Welt. Im anspruchsvollen Salon du Dessin und auf der zeitgenössisch-frischen Messe Drawing Now lässt sich von der Renaissance bis zur Gegenwart die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten auf Papier entdecken.

Der Salon du Dessin bleibt eine der schönsten Messen und versammelt zur 31. Ausgabe im neoklassizistischen Palais Brongniart 21 französische und 18 internationale Galerien. Martin Moeller aus Hamburg reist jedes Jahr mit einem neuen Schwerpunktthema an. Dieses Mal sind es Porträtszeichnungen. Besonders berührt an seinem Stand August Macke,

seine Frau Elisabeth 1914 lesend darstellte (58.000 Euro). Nur wenig später fiel der Künstler im Ersten Weltkrieg. Sein Zeitgenosse Paul Valéry sagte, dass er keine Kunst kenne, die mehr Intelligenz erfordert als die Zeichnung. Marc Chagall bewies in dieser Disziplin fast surrealen Humor: Auf einem großen Pastell- und Gouache-Blatt lässt er eine farbenfrohe Kuh in den Himmel entschweben. Wie einen Schatz trägt sie ein winziges Bett mit sich, in dem sich eine nackte Dame räkelt – wohl Chagalls geliebte Bella (100.000 bis 150.000 Euro).

Studien der Renaissancemeister mit namhafter, gesicherter Provenienz sind selten und haben ihren Preis. Die Galerie Nathalie Motte Masselink aus Paris bietet eine doppelseitige Zeichnung, die Giovanni Antonio Bazzi zu Beginn des 16. Jahrhunderts schuf, für 450.000 Euro an. Seines ausschweifenden Lebenswandels wegen ging der Maler als Sodoma in die

Kunstgeschichte ein. Auf der einen Seite zeigt sein Blatt den büßenden Heiligen Hieronymus, auf der anderen eine skizzierte Landschaft.

Die feine, oft spontane Kunst der Zeichnung erfordert von ihren Betrachtern Aufmerksamkeit und den Blick aus nächster Nähe – insbesondere bei kleinen Blättern. Eine winzige Skizze von Jean-François Millet ist bei dem Pariser Händler Ambroise Duchemin zu entdecken. Das Blättchen – es kostet 7500 Euro – mit zwei grabenden Landarbeitern auf einem Feld misst nur neun auf zehn Zentimeter. Im Atelier diente es als Vorlage für eine größere Kohlezeichnung – die später Vincent van Gogh zu dessen Bild „Zwei Bauern beim Umgraben“ inspirierte. Gleich neben Millets Arbeit hängt eine nur doppelt so große idyllische Ernteszenze, die Gustave Courbet zugeschrieben und mit 45.000 Euro beziffert wird. Noch kleiner als Millets Blatt ist ein entzückendes Aquarell von Ernest Fiilliard mit einem Strauß violetter Blumen in einer bauchigen Vase. Für 3500 Euro möchte man es sofort bei Grässle-Härb-Nutti aus München kaufen.

Direkt aus dem Atelier in die Messekoje kommt so manche Arbeit auf der Messe Drawing Now, die bei ihrer sechzehnten Ausgabe 73 Galerien – zwei Drittel

aus Frankreich – aufbietet. Auch neue

Arbeiten von Künstlern, die schon

Geschichte geschrieben haben, sind hier

zu erwerben, wie etwa von der 99 Jahre

alten und immer noch experimentier-

freudigen Vera Molnar. Die Pariser Galerie Berthet-Aittouarès ehrt die ungarisch-

französische Medienkünstlerin mit

einem Solo. Molnar ist in vielerlei Hin-

sicht eine Pionierin. Arbeiten auf Papier

gehören zu ihren wichtigsten Ausdrucks-

mitteln. Am Stand vereint sind Werke aus

sechs Jahrzehnten, darunter die bewe-

genden „Briefe an meine Mutter“. Die

Preise liegen im Schnitt bei 8000 Euro.

Martin Kudlek aus Köln würdigte mit

Werken des 2007 gestorbenen Oskar Hol-

weck gleichfalls einen wichtigen Künstler

der Nachkriegsmoderne. Holweck gehörte

zwar der Gruppe ZERO an, interessier-

te sich aber kaum für die Avantgarde

seiner Zeit. Er arbeitete mit Papier, das er

es durch Kratzung bemalte, zu abstrakt-

poetischen Motiven stanzte, zerriß, knitt-

erte oder faltete. Die minimalistisch-

sensiblen Werke kosten zwischen 15.000

und 18.000 Euro. Für die polnische

Künstlerin Katarzyna Wiesiolek, die Eric

Dupont aus Paris vertritt, steht Natur im

Zentrum. Wiesiolek, arbeitet mit natürli-

chen Pigmenten und interessiert sich für

die Wirkung des Lichts. Eine großformatige

Homage an Claude Monet wirkt wie

eine Fotografie auf Samt (14.000).

Die Pariser Galerie Papillon präsentiert

den in Tunis geborenen Jean-Claude

Ruggirello. Neben Zeichnungen schafft

er eigenwillige Skulpturen, Zeichnungen

im Raum, für die er feine, eingefärbte

Holzstreifen verwendet. Ruggirello nährt

sie in losen Schleifen durch gelocherte

Wände hindurch (ab 2500).

Auf ganz andere Weise sind auch die

Werke von Sandra

Vásquez de la Horra

Zeichnung und

Skulptur zugleich:

Die chilenische, in Berlin lebende Künstlerin

malt Gesichter oder üppige Körper,

die wie Naturgötter erscheinen,

schneidet sie aus, verstärkt das Papier mit

Bienenwachs und faltet die beidseitig zu

betrachtenden Figuren im Raum wie ein

Leporelo. Ihre Werke kosten bei der

Pariser Galerie Bendana/Pinel zwischen

14.000 und 50.000 Euro.

Bei der Galerie Bendana/

Pinel: Sandra Vásquez de la

Horra, „The Couple“, 2022,

Graphit und Aquarell auf

Papier, 154 Zentimeter breit,

50.000 Euro

Die elegante Gesellschaft aus fünf Per-

sonen sitzt am gedeckten Tisch, im Hin-

tergrund hebt eine Dame im gelben

Gewand einen Vorhang beiseite. Jan

Cossiers' Allegorie symbolisiert die fünf

Sinne: vom Lauten spielenden Mann

(Gehör Sinn) über die an einer Nelke rie-

chende Dame (Geruch Sinn) und die

Frau mit dem Weinglas (Geschmacks-

sinn) zum Liebespaar in der dunklen

Ecke (Tastsinn) und der den Betrachter

fixierenden Frau im Hintergrund (Seh-

sinn). Der flämische Künstler malte das

Ölbild um 1640 nach seiner Rückkehr

aus Italien, als er in Antwerpen eng mit

vergleichsweise kleinem Einsatz ein

Stück großer Geschichte zu erwerben“.

Ob sie dabei an neun Aschenbecher

zum Preis von 100 bis 120 Euro denkt?

Immerhin stammen die aus herzoglich-

württembergischen Besitz. Wie schon

für die Sonderauktion „Hidden Treasur-

es“ vor einem Jahr wurde wieder tief

in die 60 Kisten gegriffen, in denen

man Inventar aus Herzog Ferdinands

oberschlesischem Schloss Carlsruhe in

den Westen gerettet hatte, bevor es

1945 beim Einmarsch der Roten

Armee verbrannte.

Dafür immer gut sind Objekte aus

Adelshäusern. Vermarktet in „Noble

Sales“ bekommt noch das bescheidene

Konvolut vom Dachboden ein wenig

„Krönchenglanz“ ab und jeder, sagt

Katrin Stoll, erhalte die Chance, „mit

vergleichsweise kleinem Einsatz ein

Stück großer Geschichte zu erwerben“.

Ob sie dabei an neun Aschenbecher

zum Preis von 100 bis 120 Euro denkt?

Immerhin stammen die aus herzoglich-

württembergischen Besitz. Wie schon

für die Sonderauktion „Hidden Treasur-

es“ vor einem Jahr wurde wieder tief

in die 60 Kisten gegriffen, in denen

man Inventar aus Herzog Ferdinands

oberschlesischem Schloss Carlsruhe in

den Westen gerettet hatte, bevor es

1945 beim Einmarsch der Roten

Armee verbrannte.

Die elegante Gesellschaft aus fünf Per-

sonen sitzt am gedeckten Tisch, im Hin-

tergrund hebt eine Dame im gelben

Gewand einen Vorhang beiseite. Jan

Cossiers' Allegorie symbolisiert die fünf

Sinne: vom Lauten spielenden Mann

(Gehör Sinn) über die an einer Nelke rie-

chende Dame (Geruch Sinn) und die

Frau mit dem Weinglas (Geschmacks-

sinn) zum Liebespaar in der dunklen

Ecke (Tastsinn) und der den Betrachter

fixierenden Frau im Hintergrund (Seh-

sinn). Der flämische Künstler malte das

Ölbild um 1640 nach seiner Rückkehr

aus Italien, als er in Antwerpen eng mit

vergleichsweise kleinem Einsatz ein

Stück großer Geschichte zu erwerben“.

Die elegante Gesellschaft aus fünf Per-

sonen sitzt am gedeckten Tisch, im Hin-

tergrund hebt eine Dame im gelben

Gewand einen Vorhang beiseite. Jan

Cossiers' Allegorie symbolisiert die fünf

Sinne: vom Lauten spielenden Mann

(Gehör Sinn) über die an einer Nelke rie-

chende Dame (Geruch Sinn) und die

Frau mit dem Weinglas (Geschmacks-

sinn) zum Liebespaar in der dunklen

Ecke (Tastsinn) und der den Betrachter

fixierenden Frau im Hintergrund (Seh-

sinn). Der flämische Künstler malte das

Ölbild um 1640 nach seiner Rückkehr

aus Italien, als er in Antwerpen eng mit

vergleichsweise kleinem Einsatz ein

Stück großer Geschichte zu erwerben“.

Die elegante Gesellschaft aus fünf Per-

sonen sitzt am gedeckten Tisch, im Hin-

tergrund hebt eine Dame im gelben